



KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN

Stefan Zweig

SCHACHNOVELLE

ANALYSE | INTERPRETATION

2.1 Biografie

JAHR	ORT	EREIGNIS	ALTER
		<p>Zweig litt an immer wiederkehrenden Depressionen, aus denen früher das Versenken in Arbeit herausgeführt hatte. In Petrópolis empfand Zweig den Mangel an Möglichkeiten, die notwendigen Recherchen für seine neuen Arbeiten zu machen und gleichfalls den Mangel an stofflichen Anregungen, der mit dem Zugang zu den muttersprachlichen Quellen versiegt war. Staatsbegräbnis auf dem Friedhof in Petrópolis.</p>	

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

ZUSAMMEN-
FASSUNG

Fünf wesentliche Phasen innerhalb der Lebenszeit Stefan Zweigs werden hervorgehoben:

- Die Kulturstadt Wien am Ende des 19. Jahrhunderts
- Die sozialen Veränderungen durch die Industrialisierung und ihre Folgen für Staat und Politik (ab 1848)
- Der 1. Weltkrieg (1914–1918) und die Folgen für Österreich im Frieden von Versailles
- Zwischen den Weltkriegen bis zur Hitler-Diktatur (1919–1933)
- Der Anschluss Österreichs an die Hitlerdiktatur (1938) und der 2. Weltkrieg (1939–1945)

Wien als europäische Kulturstadt

1848–1916:
Kaiser Franz
Joseph I. regiert
Habsburger
Monarchie

Stefan Zweig wurde 1881 in die Gesellschaftsform der Habsburger Monarchie hineingeboren. Sie wurde von 1848 bis 1916 von Kaiser Franz Joseph I. regiert. Er verstand es, den Vielvölkerstaat noch zusammenzuhalten, konnte das Reich letztlich jedoch nicht vor dem Auseinanderfall bewahren.

Weltoffenes Wien

Stefan Zweig überschreibt das erste Kapitel seiner Autobiografie *Die Welt von Gestern* „Die Welt der Sicherheit“⁴ und bringt damit zum Ausdruck, dass die Mehrzahl der Bewohner des Vielvölkerstaates sich kaum eine andere als die bestehende Gesellschaftsordnung vorstellen konnte. Die Kaiserstadt Wien, in der viele Menschen die geistige Unabhängigkeit einem nationalen Denken vorzogen, war weltoffen. Stadt wie Staat waren tolerant und nahmen die verschie-

4 WVG. S. 13 ff.

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

denen Nationalitäten, Religionszugehörigkeiten und Sprachen als selbstverständlich hin. Zweig spricht in diesem Zusammenhang von der allgemeinen Überzeugung, dass sich das 19. Jahrhundert in seinem liberalistischen Idealismus auf dem Weg zur besten aller Welten befand.⁵ Aus dem Blickwinkel des Sohns aus der bürgerlichen Oberschicht stellen sich Zweigs erste 25 Lebensjahre als ein reines Eldorado dar: Er lebte in einer europäischen Kulturstadt, der Frieden schien gesichert, der Bruderkrieg gegen Preußen lag mehr als ein halbes Jahrhundert zurück. Der Wiener Hof erschien als Hort und Wahrer einer tausendjährigen Tradition, was allein schon zum Weltbürgertum schlechthin erzog. Auch an der gesellschaftlichen Ordnung rüttelte zunächst niemand. An der Spitze stand das Kaiserhaus, es folgten die „gute Gesellschaft des internationalen Hochadels“, der niedrige Adel und die hochrangigen kaiserlichen Verwaltungsbeamten. Die Industriellen, oft alteingesessene Familien, bildeten das liberale Großbürgertum, ihm folgten Kleinbürgertum (Handwerker) und das Proletariat. Diese Ordnung spiegelte sich in der Stadt Wien in der Zugehörigkeit zu bestimmten Stadtteilen, die sich in konzentrischen Kreisen um die Hofburg legten. Als großbürgerliche Industrielle besaßen die Zweigs ein Patrizierhaus am Ring, der Prachtstraße Wiens. Karl Marx hatte sein *Kommunistisches Manifest* bereits 1848 veröffentlicht, die erwähnte Sicherheit war durch vorgestellte soziale Veränderungen gefährdet.

Wie die Eltern Zweigs zeichnete sich die Wiener Judenschaft im Allgemeinen durch Anpassung aus. Diese war inneres Bedürfnis und bot äußerlich der Minderheit Schutz. Die Juden lebten seit 200 Jahren in Wien und betätigten sich, sofern sie zu Wohlstand und Reichtum gekommen waren, als Mäzene und Kunstförderer durch

⁵ Ebd. S. 14.

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

Kunstsammlungen und Zuwendungen an Künstler und Kunst aller Sparten.

Ideal: Aufstieg
ins Geistige

Die nachgeborenen Söhne aus Industriellenkreisen widmeten ihr Leben oft geistiger und künstlerischer Arbeit. Zweigs Lebensweg kann als exemplarisch gelten. Er selbst bezeichnet den Aufstieg ins Geistige als Ideal und den eigentlichen Willen der Juden. Der Drang nach Reichtum erschöpfte sich innerhalb einer Familie in drei Generationen, danach erstrebte man den Aufstieg in eine höhere kulturelle Schicht. Schon immer hatte im Judentum der Gelehrte (Bibelgelehrte) mehr gegolten als der Reiche. Die Flucht ins Geistige stellte sich laut Zweig häufig dar in einer „unproportionierten Übererfüllung“ der intellektuellen Berufe mit dem Ziel, sich aus dem bloß Jüdischen ins allgemein Menschliche aufzulösen.⁶

Neue Ordnung in einer neuen Zeit

Abkehr vom
Liberalismus und
antikapitalisti-
sche Haltung der
Industriearbeiter

Mit dem neuen Jahrhundert zeichnete sich jedoch eine neue Ordnung in einer neuen Zeit ab. Die vom wirtschaftlichen Aufschwung ausgeschlossenen Industriearbeiter kehrten sich vom Liberalismus ab und entwickelten eine antikapitalistische Haltung. Die Umwandlung zum Parteienstaat begann.

1888/1889:
Neubegründung
der Arbeiter-
bewegung

1888/1889 kam es zur Neubegründung der österreichischen Arbeiterbewegung unter Dr. Alfred Adler. Ihm gebührt das Verdienst, die österreichische Sozialdemokratie zu einer geschlossenen Organisation mit politisch geschulten Arbeitern gemacht zu haben.

Darüber hinaus verstärkten sich am Ende des Jahrhunderts nationale Ideen in den nicht deutschstämmigen Teilen der Monarchie. In Ungarn bildeten sich eine National- und eine Unabhängigkeitspartei, die beide durch die Unterdrückung der nicht magyrischen Bevölkerung dem Ansehen der Monarchie sehr schadete, weil sie

⁶ Ebd. S. 22–23.

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

in den Ruf geriet, ihre Nationalitäten unter Zwangsherrschaft zu halten. Es kam zu Protesten und Massendemonstrationen auf der Straße und zu Tumulten im Parlament. Die Hetze gegen die Slawen wurde überdeutlich. Mit der deutschnationalen Partei des Georg Schönerer zogen Brutalität und Prügelterror in die Politik ein. Sie vertrat die Idee eines Großdeutschlands unter preußischer und protestantischer Führung. In der Folgezeit wuchsen antidemokratische und antiparlamentarische Tendenzen, während die Nationalitätenprobleme ungelöst blieben.

Der Erste Weltkrieg

Bei einem Besuch am 28. Juni 1914 wurden der österreichische Thronfolger Franz Ferdinand und seine Gemahlin Sophie in Sarajewo ermordet. Die daraufhin ausgesprochene Kriegserklärung vom 28. Juli führte in den Ersten Weltkrieg.⁷

Der als lokale Auseinandersetzung Österreich-Ungarns mit Serbien am 28.7.1914 begonnene Krieg weitete sich zu einem europäischen Krieg aus: durch die deutschen Kriegserklärungen an Russland (am 1.8.1914), das auf dem Balkan gegen die Krone gerichtete Strömungen (Panlawismus) unterstützte, und an Frankreich (am 3.8.1914), zu dem seit der Jahrhundertwende ein Gegensatz wegen Elsass-Lothringen bestand. Durch das Eintreten Englands mit seinen überseeischen Besitzungen, das sich durch die Flottenausrüstung Deutschlands bedroht sah, kam es schließlich zu einem Weltkrieg. Am 5.9.1914 schloss sich Italien den Alliierten gegen Versprechungen auf Territorialgewinn (Südtirol, Istrien) im Falle eines Sieges an.

28.6.1914:
Ermordung
von Franz Ferdi-
nand und seiner
Gemahlin Sophie

Ausweitung zum
europäischen und
zum Weltkrieg

⁷ *Lexikon der Geschichte. Personen, Ereignisse, Institutionen.* Hrsg. von Gerhard Taddey. Stuttgart, Kröner: 1983. S. 1095. Stichwort *Sarajewo*.